

Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn

Dr. Gesa Münchhausen:

„Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in Deutschland“



Vortrag im Rahmen des lea-dialogs am 4. Juni 2009 in Bremen

1. Hintergründe und Ausgangspunkte
2. Begriffliche Klärungen
3. Bedingungen des deutschen Aus- und Weiterbildungssystems
4. Entwicklungslinien und Anwendungskontexte in Deutschland
5. Fazit und Perspektiven

Bedeutungszunahme des informellen Lernens

Grundannahmen:

informelles Lernen = wesentlicher Lernprozess des Menschen

lange vor Bildungsinstitutionen, lernten Menschen durch Beobachten, Ausprobieren und Erfahrungsaustausch

70 % allen Lernens = informell

Europäische Ebene, 1990er:

EU-Kommission startete europaweite Aktivitäten zur Validierung und Akkreditierung von Kompetenzen

Ziele:

1. Förderung des lebenslanges Lernens
2. Erleichterung von Mobilität
3. Schaffung von mehr Transparenz und Vergleichbarkeit
4. Förderung der Durchlässigkeit (Übergänge)

Bedeutungszunahme des informellen Lernens

Historisch:

John Dewey, 1919: Ziel von fortschrittlicher Erziehung = Balance zwischen informalen und formalen Elementen

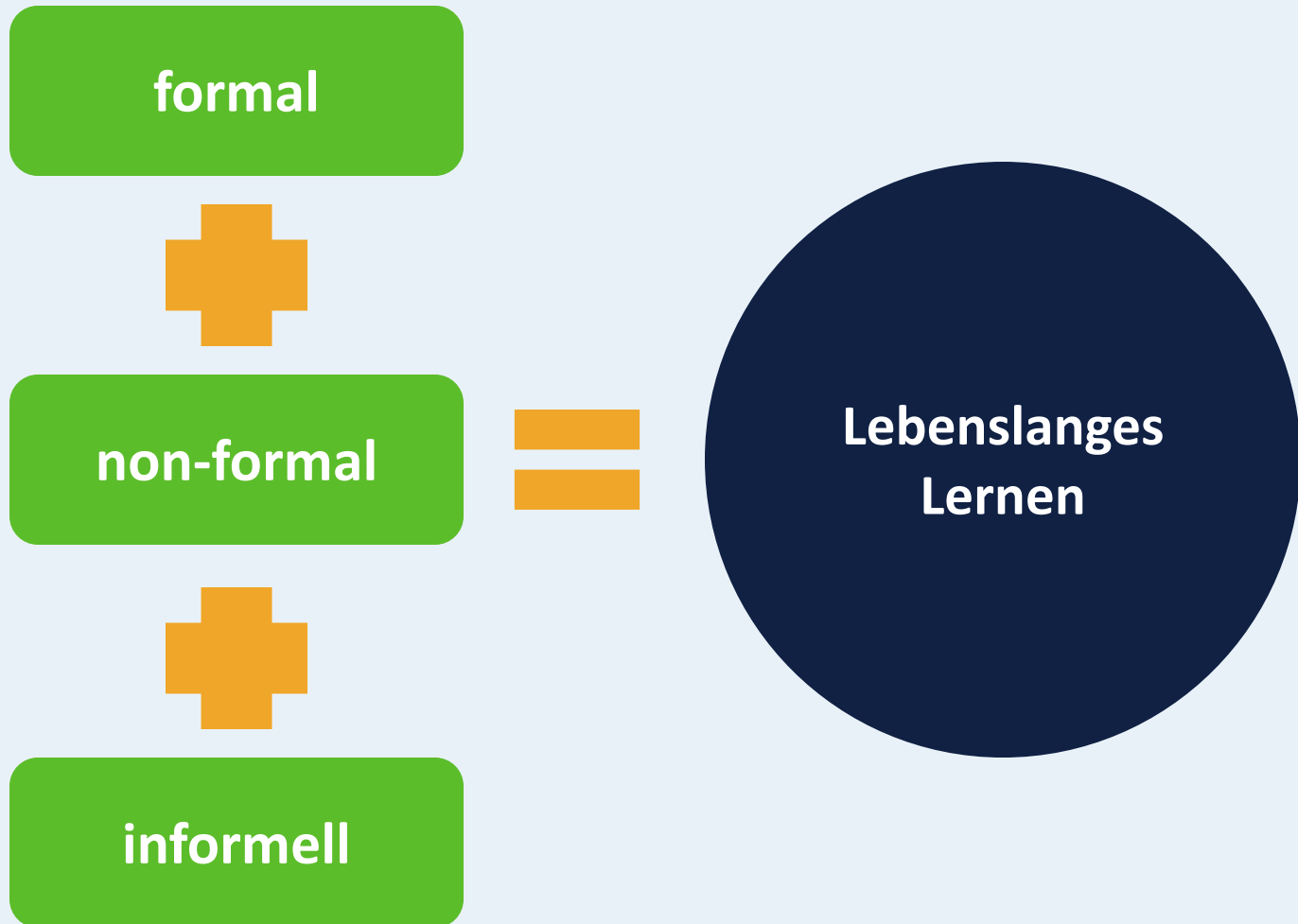
Faure-Bericht der UNESCO, 1972: Forderung nach Anerkennung der Lernform

In Europa: Erfassung und Anerkennung von informellem Lernen:

= Lernprozesse des täglichen Lebens: Lernen im Prozess der Arbeit, in der Freizeit, in der Familie, durch ein Ehrenamt, durch das Internet bzw. Multimediaangebot autodidaktisch (Bücher etc.)



- 1995** Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung
- Lehren und Lernen - Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft
- 1996** Europäisches Jahr des lebensbegleitenden Lernens
- 2000** Memorandum über Lebenslanges Lernen
- 2001** Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen
- 2002** Aktionsplan für Qualifikation und Mobilität
- 2003** Vorschlag für ein einheitliches Rahmenkonzept zur
Förderung der Transparenz von Qualifikationen und
Kompetenzen
- 2004** Vorschlag für gemeinsame Europäische Grundsätze zur
Validierung des nicht formalen und des informellen Lernens





EU-Memorandum zum lebenslangen Lernen (2000)

Formales Lernen:

findet in
Bildungseinrichtungen
statt und führt zu
anerkannten
Abschlüssen

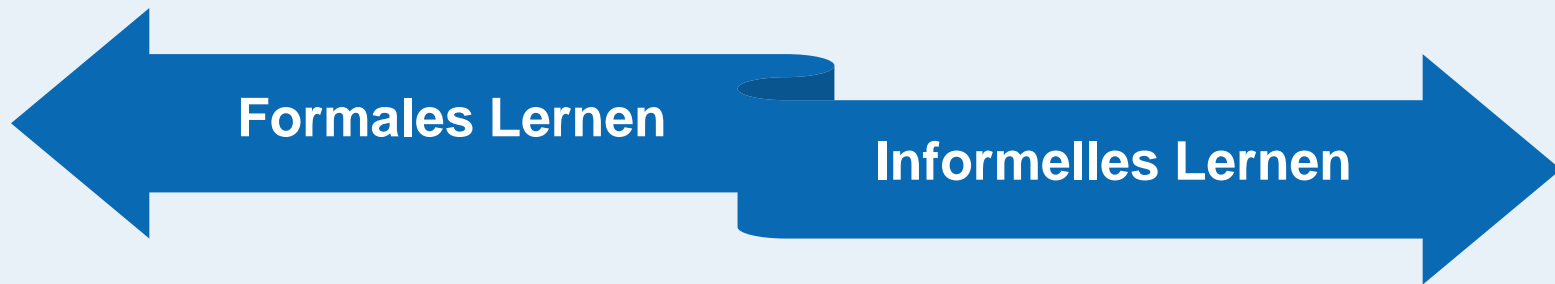
Non-formales Lernen:

**außerhalb von
Bildungseinrichtungen**
z.B. im Prozess der
Arbeit; wird häufig
nicht als „richtiges“
Lernen empfunden

Informelles Lernen:

natürliche
**Begleiterscheinung
des täglichen Lebens;**
nicht unbedingt gezielt
oder beabsichtigt;
älteste Form
menschlichen Lernens

Definition im BIBB-Projekt



Formales Lernen

Informelles Lernen

- Gelernt wird gemäß vorgegebener Curricula und Lehrplänen
- definierte Zielsetzung
- unter den Rahmenbedingungen institutioneller Angebote
- Lernen ist vorgabeorientiert
- führt zu anerkannten Abschlüssen

- findet in der allgemeinen Lebensumwelt statt
- außerhalb von Bildungseinrichtungen
- gelernt wird im Zusammenhang mit aktuellen Problemen und Aufgaben
- Lernen erfolgt implizit und beiläufig
- Ergebnisse teils unbewusst, schwer verbalisierbar

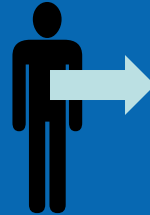


Berufliche Kompetenzen werden hier verstanden als subjektorientierte, individuelle Dispositionen im Sinne von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbeständen, die sich in performativen Handlungen zeigen und beeinflusst werden durch motivationale und soziale Bereitschaften.

Arten der Kompetenzerfassung

Selbstevaluation

Fragebogen
Checklisten
Narrative Verfahren

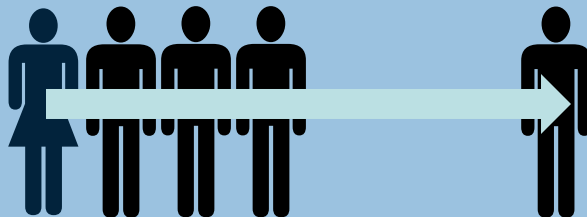


Mischformen

Portfolio-Ansätze
Dialogorientierte Mitarbeiterbeurteilungen
Biografische Verfahren

Fremdevaluation

Fragebogen, Checklisten
Tätigkeitsbeschreibungen
Beurteilungen, Zeugnisse
Präsentationen
Arbeitsproben
Assessment-Center
Prüfungen, Tests



Bedingungen in Deutschland

- Cedefop : in D = keine günstigen Rahmenbedingungen -> überreguliert !
- formale Nachweise haben für Zugang zum Arbeitsmarkt u. für Sicherung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit überragende Bedeutung
- Dt. Ausbildungssystem ist vorwiegend am Berufsprinzip orientiert.
- OECD (2008): hohe Selektivität des deutschen Bildungssystems
 - Unzureichende Bildungsbeteiligung generell, unzureichende Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund (PMH)
- Zu geringer AkademikerInnenquoten
- Anerkennung informellen Lernens = unterhalb der ordnungspolitischen Ebene
- Weiterbildung:
 - hohe Bedeutung im Kontext lebenslangen Lernens
 - Pluralismus – Marktprinzip – Intransparenz – geringe Regelungstiefe

Individuelle Standortbestimmung

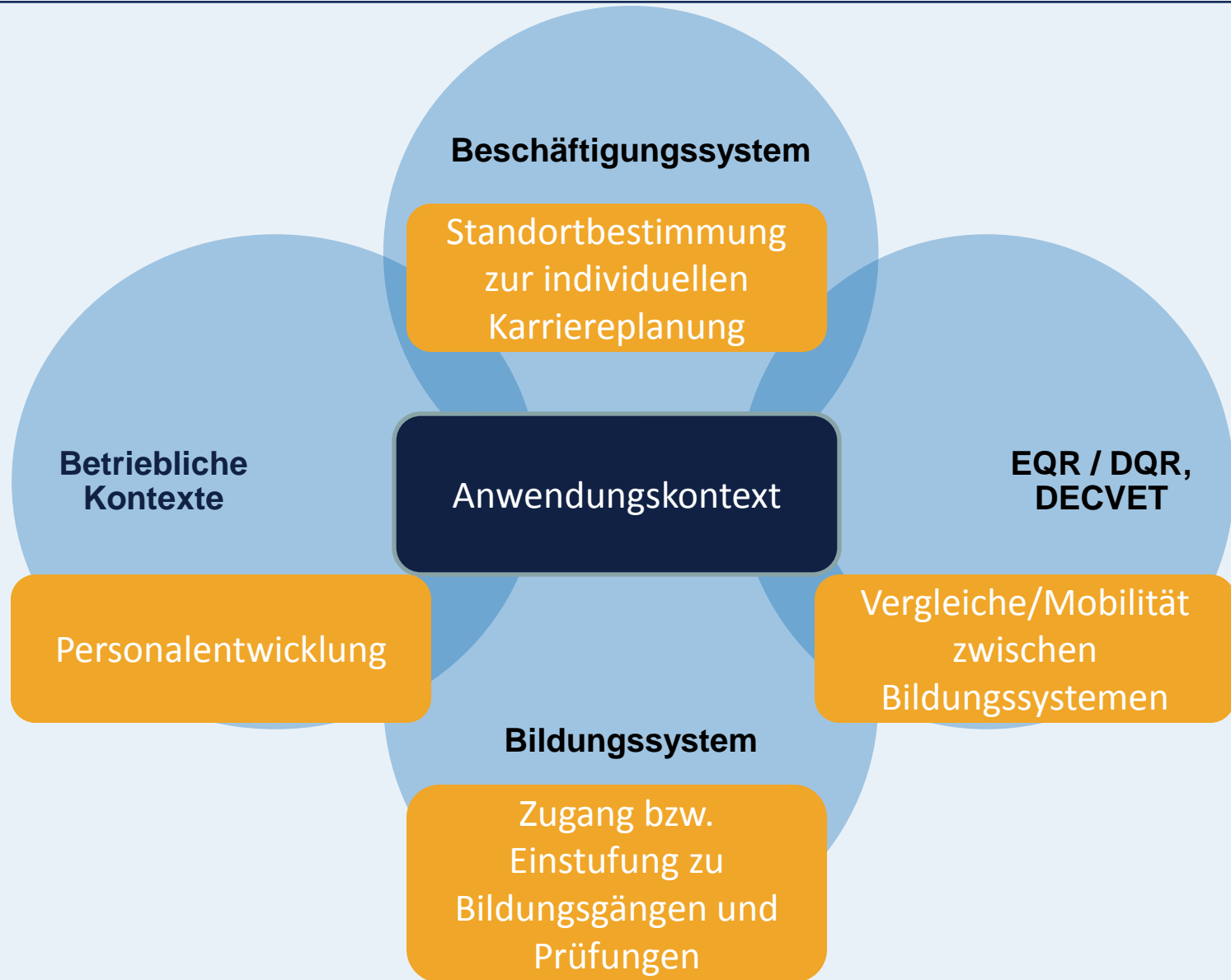
- Übergang Schule – Arbeitsleben
- Ehrenamt
- Beruflicher Wiedereinstieg
- Nachqualifizierung

Betriebliche Personalentwicklung

- Personalplanung
- Mitarbeitergespräch
- Führungskräfteentwicklung

Zugang zu/ Anrechnung auf Bildungsgänge/n bzw. -systemen


- Externenprüfung
- Kompetenzbasierte Ausbildungsordnungen
- Qualifizierungsbausteine
- IT-Weiterbildung
- EQR / DQR, DECVET
- Übergänge/Durchlässigkeit -> „ANKOM“





- § 45 Abs. 2 BBIG / § 37, Abs. 2 HwO
- in den 60er/70er Jahren für Erwachsene mit langjähriger Berufserfahrungen konzipiert
- Zulassung zur Prüfung, wenn mind. das Eineinhalbfache der Ausbildungszeit als berufliche Tätigkeit nachgewiesen wird
- Ausländische Bildungsabschlüsse und Zeiten der Berufstätigkeit im Ausland sind dabei zu berücksichtigen.
- Anerkennung informell erworbener Kompetenzen dadurch, dass Berufspraktiker überhaupt zur Prüfung zugelassen werden
- BBB 2008: 7,2 % aller Abschlussprüfungen aufgrund Externenprüfung (ohne Handwerk)
- Die meisten Externenprüfungen werden im Bereich ‚Industrie und Handel‘ (80 %) durchgeführt.

Bildungs- und Kompetenzpässe: „ProfilPASS“




 Abschnitt 1 „Mein Leben – Ein Überblick“:
Wichtige Tätigkeitsfelder in meinem Leben (Schule, Freizeit, Ausbildung, Beruf etc.)

 Abschnitt 2 „Meine Tätigkeitsfelder – Eine Dokumentation“:
Kristallisiert in Abschnitt 1 dokumentierte Tätigkeitsfelder und dabei erworbene Kompetenzen heraus.

 Abschnitt 3 „Meine Kompetenzen – Eine Bilanz“:
Zusammenfassung der herausgearbeiteten Kompetenzen.
Definieren von Stärken.

 Abschnitt 4 „Meine Ziele und die nächsten Schritte“:
Formulierung von eigenen Wünschen und Zielen.

 Abschnitt 5 „ProfilPASS-Plus“:
Sammlung von Zeugnissen, Zertifikaten etc.
Enthält Bewerbungstipps

BMBF-Initiative „ANKOM“



ANKOM-
Anrechnung beruflicher Kompetenzen
auf Hochschulstudiengänge

Regionale Entwicklungsprojekte

Wissenschaftliche Begleitung

HIS: VDI | VDE | IT

Projektträger

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**
• Forschung
• Beratung
• Zukunft gestalten





- > Start
- > DER DQR
- > TAGUNGEN
- > EUROPA
- > SERVICE
- > Downloads
- > Impressum

BEAUFTRAGT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Kultusminister
KONFERENZ

Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen

Willkommen auf der Website Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR), dem gemeinsamen Internetportal des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Kultusministerkonferenz.

Mit dem Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen wird erstmals ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen vorgelegt. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen soll er die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen. Zunächst werden alle formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems in den Bereichen Schule, Berufliche Bildung, Hochschulbildung und Weiterbildung einbezogen. In zukünftigen Schritten sollen auch Ergebnisse des informellen Lernens berücksichtigt werden.

Die folgenden Informationen vermitteln Ihnen einen Einblick über die aktuelle Entwicklung des DQR. Sie erfahren etwas über Entstehung, Ziele, Funktion und Akteure des DQR. Ebenso können Sie Dokumente wie die Diskussionsgrundlage "[Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen](#)" (Einführungstext, DQR-Matrix, Glossar) und die [Dokumentation](#) der ersten DQR-Konferenz herunterladen. Eine Zusammenstellung von Links informiert Sie über den nationalen und internationalen Stand der Diskussion. Unter der Rubrik Service finden Sie die Adressen der Ansprechpartner und ein Formular zur direkten Kontaktaufnahme. Im Vorfeld von Tagungen besteht die Möglichkeit der Online-Anmeldung über diese Website.

Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, News: Germany proposes national framework for more transparency on its qualifications in Europe, März 2009: ec.europa.eu/education/news/news1245_en.htm

Heutiges Datum 01.06.2009

[Stempal](#) | [Erweiterte Suche](#)

Niveau 4			
Über Kompetenzen zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen in einem umfassenden, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Über vertieftes allgemeines Wissen oder über fachtheoretisches Wissen in einem Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.	Über ein breites Spektrum kognitiver und praktischer Fertigkeiten verfügen, die selbstständige Aufgabenbearbeitung und Problemlösung sowie die Beurteilung von Arbeitsergebnissen und -prozessen unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen ermöglichen. Transferleistungen erbringen.	Die Arbeit in einer Gruppe und deren Lern- oder Arbeitsumgebung mitgestalten und kontinuierlich Unterstützung anbieten. Abläufe und Ergebnisse begründen. Über Sachverhalte umfassend kommunizieren.	Sich Lern- und Arbeitsziele setzen, sie reflektieren, bewerten und verantworten.

Clement, 2006

Kompetenzbasierte Zertifikate:

1. Output-orientiert; bescheinigen das Vorhandensein von Kompetenzen - unabhängig von dem jeweiligen durchlaufenen Bildungsangebot
2. Es wird eine Aussage darüber getroffen, was eine Person kann und nicht, wie lange sie an einen Bildungsangebot teilnahm.

Funktionen von Berechtigungen

Kell, 1982

1. bieten Lernanreiz
2. dokumentieren Urteile über Qualifikation
3. erzeugen Leistungsdruck
4. informieren über vorhandene Qualifikationen
5. erleichtern die Vermittlung zw. Bildungs- und Beschäftigungssystem
6. legitimieren die Auswahl von Kandidaten für eine Position
7. vergeben Ansprüche auf Zulassung zu weiterführenden Bildungswegen und Laufbahnen
8. begrenzen den Zugang zu bestimmten Berufen und Arbeitsplätzen sowie...
9. ...zu höheren Positionen der gesellschaftlichen oder betrieblichen Hierarchie

Herausforderungen

Politisch/Institutionell

Verankerung der Verfahren in der Gesellschaft

Einbeziehung der sozialen Gruppen in der Praxis

Beratungs- und Unterstützungsleistungen in der Praxis

institutionelle, personelle und finanzielle

Rahmenbedingungen


Methodisch

Zweck und Ziel der Verfahren
Art und Weise der Erfassung und Dokumentation

Verlässlichkeit und Gültigkeit der Verfahren

Festlegung der Referenzstandards und Bezugspunkte

Akzeptanz und Anerkennung



http://www.bmbf.de/pub/non-formales_u_informelles_lernen_ind_deutschland.pdf

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt:

Dr. Gesa Münchhausen

muenchhausen@bibb.de

0228/107-1326

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**